

# Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 139.

Inserate, die 4gespaltene  
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-  
stellungen auf den Allgemeinen  
Anzeiger nehmen außer unserer  
Expedition in Bretinig die Herren  
A. F. Schöne Nr. 61 hier und  
Dehne in Frankenthal  
entgegen. — Bei größeren  
Aufträgen und Wiederholungen  
Rabatt nach Uebereinkunft

Der Allgemeine Anzeiger er-  
scheint wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementpreis incl. des all-  
wöchentlich beigegebenen „Mu-  
sicierers Unterhaltungsblattes“  
vierteljährlich ab Schalter 1 Mk.  
bei freier Zustellung durch Boten  
inc. aus 1 Mk. 20 Pf., durch  
die Post 1 Mk. 25 Pf. Bestellgeld.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden.  
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 96.

Sonnabend, den 1. Dezember 1894.

4. Jahrgang.

## Deutsches und Sächsisches.

Bretinig, den 1. Dezember 1894.

Bretinig. Ueber den Verlauf des letzten Konzertes des hiesigen Männergesangsvereins erlaubt sich ein Freund unseres Blattes Kritik zu üben, welche wir, da sie in unserem Sinne gesehen, in ihrem Wortlaut voll und ganz wiedergeben. „M. Mit großer Spannung sah man dem Konzert des hiesigen Männergesangsvereins entgegen, einmal schon aus dem Grunde, daß seit kurzer Zeit das Szepter des Dirigenten in einer anderen Hand ruht, aber auch, weil das Programm Nummern aufwies, welche an die alte Sangeskunst die höchsten Anforderungen stellten. In beider Hinsicht kann man den Männergesangsverein zu Bretinig nur beifolgend begrüßen. Durch den unermüdeten Eifer des Herrn Lehrer An hat der Verein eine Schulung erfahren, die ihn berechtigt, sich den besten Gesangsvereinen hiesiger Gegend mindestens ebenbürtig an die Seite zu stellen. Auch Herr Lehrer Nutschan, welcher bereitwillig die Leitung des Vereins übernommen hat, hat seine Aufgabe glücklich und mit Geschick geleist. Das Konzertprogramm bot 10 Nummern, wovon 8 der ersten und 2 der zweiten Lebensauffassung Rechnung trugen. Alle Gesänge wurden mit einer Feinheit, Klarheit und textentsprechendem Vortrag zu Gehör gebracht, wie wir sie ja schon längst von diesem Verein zu hören gewöhnt sind. Ganz besonders sind hierbei hervorzuheben die mit Orchester begleitete Nummer: „An die Kunst“ und „Der lustige Postillon“, welche unter der schneidigen Leitung des Herrn Lehrers Nutschan tadellos dargeboten wurden. Lo- bend möge ferner hervorgehoben werden, daß man den beiden trefflich zum Vortrag gebrachten humoristischen Szenen nicht anmerkte, daß noch in letzter Stunde einige Rollen eine anderweitige Besetzung erfahren mußten. Auch das rühmlichst bekannte Sächsische Orchester hat voll und ganz seine Schuldigkeit. Einen eigentümlichen Eindruck auf den Kunstfreund machte jedoch die Wahrnehmung, daß viele Damen im Stände waren, bei so herrlichem Kunstgenuss auch noch ihre Aufmerksamkeit auf die Nähe des Weihnachtsfestes entschuldigen (siehe), zu konzentrieren. (!) Möge der Männergesangsverein zu Bretinig unter der neuen Leitung wie bisher die edle Sangeskunst weiter pflegen!“ (Der auf das Konzert folgende Ball fand lebhafteste Beteiligung und verdiente die pridelnden Weisen der Tanzmusik so manches zur Disposition gestellte Bein wieder in Schwung zu bringen. D. Red.)

Ein Familienabend war's doch, der am Mittwochabend im deutschen Hause hier gefeiert wurde; das merkte man an der einfachen und doch herzlichsten Fröhlichkeit, mit der man kam und von einander ging; und ein herzlichster Familienabend war's, der Raum ließ für Gottes Wort und für den Ernst der Zeit. Der Saal füllte sich nicht allzu rasch, aber um so sicherer, der Abend wurde durch Herrn Pf. Großel nach dem Gesange des Liebes „Herr Jesu Christ, bi. zu uns wend“ eröffnet mit einem herzlichem Willkommen, ein Gruß, der herzlich unter dem ersten Eindruck der vor kurzem eingetroffenen Nachricht vom Tode der Fürstin Bismarck stand. Nun steht die alte Eiche im Sachsenwald allein — aber die Gräber der Mission erinnern dies frische Grab, die wohl zahlreich, aber doch voll

Lebenslust sind. Und wie der Sieg der Kirche nur unter Gräber geht — das wurde an der Missionsgeschichte fest und gezeigt. Dann sprach Herr Pf. Dittich in Hauswalde über die Geschichte des Schwedensteines bei Lügen, der erzählt von des Heldenkönigs Gustav Adolf Tod und von des Königssohnes „Gustav-Adolf-verein“ Geburt. Und wie der Stein predigt: „Helft den Brüdern eures Glaubens“, so schloß die Ansprache mit der Bitte um Gaben für die evang. luth. Kirche zu „Neh“. Und die Kollekte ergab zu aller Freude die prächtige Summe von 80 Mark, die in vier Doppelkronen und später entgegengläntzte; die Freude in den Augen der Geber glänzte aber noch heller. — Nach der Pause sprach Herr Pf. Schmitt-Kammenau über das Liebesweil der schottischen Lumpenschulen und ihren Gründern in packenden, warmen Worten und zuletzt gab Herr Pf. Balze-Durka interessante Einblicke in die Berliner und Dresdner Predigtverteilung. Es war ein gemüthlicher Abend, der durch die wirklich vorzüglichen, sorgfältig eingeübten Gesänge unferer Schulkinder noch verschönt wurde. Gegen 11 Uhr trennte man sich. Wenn das Herz wieder warm geworden, wenn man es wieder gefühlt hat: „Doch eins, im Glauben“, war dann nicht genug erreicht? Mag es in Segen fortwirken. —

Großröhrsdorf. Am Donnerstagabend gegen 8 Uhr die Putzmacherin Pauline Schmidt von der früheren alten Post nach ihrer Wohnung (beim Olfen Grobmann) zurückkehren wollte, wurde sie fast unmittelbar vor derselben und zwar an der dortigen Straßenecke, man sagt von 2 Personen, angefallen, zu Boden geworfen und mit einem Stöckel oder Instrumente derartig bearbeitet, daß ärztliche Hilfe sich sofort nötig machte. Es ist nur zu bewundern, daß gerade zu der angegebenen Zeit, um welche die Fabriken doch geschlossen werden, Niemand an dieser verkehrreichen Stelle vorübergegangen ist, der die Festnahme der freien Patrone ermöglicht hätte. Erst auf die Hilfe der Angefallenen sind die Thäter entflohen, welche hoffentlich dem irdischen Richter nicht entgehen werden.

Nach § 1 der Verordnung vom 11. April 1874, die Beobachtung der geschlossenen Zeiten in polizeilicher Hinsicht betreffend, dürfen sowohl öffentliche Tanzbelustigungen, als Tanzbelustigungen geschlossener Gesellschaften bis zur letzten Woche vor dem Weihnachtsfeste, vom ersten Weihnachtsfesttage einschließlich desselben zurückgerechnet, mithin in diesem Jahre bis mit Dienstag, den 18. Dezember, abgehalten werden. Die Abhaltung von Konzerten und theatralischen Vorstellungen ist dagegen auch in der letzten Woche vor dem Weihnachtsfeste gestattet.

Ramenz. Nach der vom Statistischen Bureau des Königl. Ministerium des Innern zusammengestellten „Uebersicht der bei den Sparkassen im Königreiche Sachsen erfolgten Ein- und Rückzahlungen“ geschahen im Monat Oktober 1894 bei der Sparkasse zu Ramenz 837 Einzahlungen im Betrage von 88077 Mark, 392 Rückzahlungen im Betrage von 74772 Mark, bei der Sparkasse zu Elstra 78 Einzahlungen im Betrage von 6916 Mk., 21 Rückzahlungen im Betrage von 2547 Mark, bei der Sparkasse zu Königbrück 160 Einzahlungen im Betrage von 14362 Mark, 95 Rückzahlungen im Betrage von 19501 Mark, bei der Sparkasse zu Pulsnitz 353 Einzahl-

ungen im Betrage von 27199 Mark, 162 Rückzahlungen im Betrage von 24873 Mark, bei der Sparkasse zu Großröhrsdorf 268 Einzahlungen im Betrage von 13502 Mark, 95 Rückzahlungen im Betrage von 15359 Mark, bei der Sparkasse zu Bretinig 58 Einzahlungen im Betrage von 8816 Mark, 33 Rückzahlungen im Betrage von 3264 Mark, bei der Sparkasse zu Ohorn 44 Einzahlungen im Betrage von 2380 Mark, 6 Rückzahlungen im Betrage von 289 Mark, bei der Sparkasse zu Königswarth 55 Einzahlungen im Betrage von 9622 Mark, 30 Rückzahlungen im Betrage von 12458 Mark.

Montag, den 10. Dezember 1894:

Biehmarkt in Bischofsbera.

Eine schreckliche Bluttat ist in der Schantwirtschaft zu Jergersdorf bei Witten verübt worden. Im Verlauf eines Streites, der in der Gaststube entstand und sich auf der Straße fortsetzte, wurde der Fabrikarbeiter Jakob so zugerichtet, daß er nach Hause gefahren werden mußte, wo er an den Verletzungen nach zwei Stunden verstarb. Der Streit entstand beim Kartenspiel um den Betrag von 2 Pfennigen. Auch ein Begleiter des Jakob wurde in den Kopf gestochen. Der mutmaßliche Mörder soll sich seiner That mit den Worten: „Jetzt habe ich ihm aber noch Eins ausgewischt!“ gerühmt haben. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und vier noch unermögnete Kinder.

In Kirzhau bei Schirgiswalde hat sich am Dienstag Abend ein bedauerlicher Unfall zugetragen. Mehrere Dachbeder der Bernerschen Fabrik in Jittau hatten sich in ihrem Quartier in der Richterschen Wirtschaft vor dem Schlafengehen in einem Kofen Feuer angezündet und waren dann zu Bett gegangen. Als früh Morgens die Wirtin das Zimmer betrat, um die Leute zu wecken, strömte ihr ein starker Kohlenoxydgasgeruch entgegen. Von den Leuten war der Werkführer Suhra an Gasvergiftung gestorben, während die anderen Leute betäubt aber noch lebend aufgefunden worden.

Die harmlos heiteren Studentenscherze, wie sie in früheren Zeiten wohl üblich waren, scheinen heutzutage mehr und mehr einen Charakter anzunehmen, der ebenso wenig scherzhaft als witzig ist. Was allerdings in Freiberg in den letzten Wochen in dieser Beziehung zu verzeichnen ist, gehört in die Gattung eines studentischen „Alles“ sicherlich nicht mehr. Erst am Sonntag Morgen wieder, gegen 5 Uhr, hat ein dort studirender Ausländer ein solches „Heldenstück“ verübt. Derselbe fiel in angetrunkenem Zustande auf der Promenade ein Bädermädchen, das ruhig des Weges kam und mit seiner Ware nach Friedeburg gehen wollte, aus reinem Uebermuthe hinterrücks an und warf das Mädchen zur Erde, so daß die frische Ware aus dem Korbe in den Schmutz fiel. An eine Entschädigung für die unverwendbar gewordene Ware dachte der arme Herr nicht. Sein Name wurde später durch die Polizei festgestellt.

Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge besuchte die Stätte, an welcher am Sonnabend insolge noch nicht ganz aufgeklärter Ursache ein bis zum Dach fertiger Hausbau in Leipzig einstürzte und neun Arbeitsleute begrub, von denen drei insolge der erhaltenen Verletzungen gestorben sind. Der Bauplatz befindet sich an der Charlottenstr. in Reudnitz, das vierstöckige, von allen Seiten freistehende Schhaus hat 19 Fenster Front,

die ganze Mittelfront ist eingestürzt bez. durch die Feuerwehrliege niedergelegt worden. Der Bau war ein sogenannter „Spekulationsbau“, auf Kosten eines Geldmannes von einem nicht geprüften Maurer errichtet; war das Gebäude fertig, dann sollte es „ofort“ verkauft werden, den Gewinn teilten dann der „Geldmann“ und der „Bauunternehmer“. Bei solcher Lage der Dinge ist es kein Wunder, wenn möglichst billiges Material genommen wurde, alte Ziegel, altes Holz. Das Material würde noch schlechter genommen werden, wenn nicht die Baubehörde wäre, die durch ihre Baurevisoren den modernen Baupetulant scharf auf die Finger sähe. Daß trotzdem ein so entsetzliches Unglück geschehen konnte, ist höchst beklagenswert und der Oberstaatsanwalt hat bereits die gerichtliche Untersuchung eingeleitet, damit den Schuldigen die volle Strafe des Gesetzes treffe. Der Materialschaden wird auf 20,000 Mark geschätzt; ungleich größer ist die für die verunglückten Bauleute zu zahlende Entschädigung, von der man noch nicht weiß, wer dafür haften zu machen ist. Am Sonntag und Montag stürzten weitere Gebäudeteile ein bez. wurden durch die Feuerwehrliege niedergelegt. Verunglückt ist dabei weiter Niemand. Eine regelrechte Abtragung der Ruinen ist nicht möglich; man versucht deshalb die Gebäudereste erst mittels der Strahlen der Dampfspitze zu unterwaschen und so zum Fallen zu bringen.

Der neue Leipziger Tierchutzverein hat an die Gastwirte das Ersuchen gerichtet, in ihren Ankündigungen das Wort „Schlachtfest“ wegzulassen; dasselbe sei geeignet, das Mitleidsgefühl der Jugend abzukumpfen, denn dieses Schlachten der Tiere sei doch kein Fest. Vielleicht setzt der Tierchutzverein auch eine Kommission ein, die sich mit Auffindung einer neuen Bezeichnung für Weltschick und frische Wurst beschäftigt.

## Kirchennachrichten von Hauswalde.

1. Advent: Abendmahl, Beichte 1/2 9 Uhr vormittags.

Nachm. 2 Uhr: Katechismusunterredung mit der konfirm. männlichen und weiblichen Jugend von Hauswalde und Bretinig.

Betauft: Albert Emil, S. des F. A. Pegold, Hausbes. und Leinwebers in Bretinig. — Maria Johanna, T. des F. B. Königsh, Brauereibesizers in Bretinig.

## Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Max Alfred Albert, S. des Bandfabrikanten Friedrich Emil Rasch, dieses Kind ist 1 3/4 Tage alt wiederum verstorben. — Max Ewald, S. des Fabrikarbeiters Max Adolf Boden. — Bertha Anna, T. des Stellmachers Joseph Hermann Peshle. — Fritz Bernhard, S. des Stuhlbauers Bernhard Alwin Senf.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Max Paul Fährlich, Leberarbeiter in Pulsnitz, mit Anna Emilie Wehnert.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Johannes Max, S. des Bäckermeisters Johann August Schimmang, 6 Monate 20 T. alt. — Ida Flora, T. des Fabrikarbeiters Oskar Alwin Brückner, 15 T. alt. — Carl Gottlieb Schöne, Auszügler und Leinweber, Witwer, 87 J. 4 M. 25 T. alt.